

Der Ketter.

Von Charles Nolen.

„Ja, oder nein, kommen Sie Miß Wda? ... „Nun ja; ich komme! Aber überlegen Sie, Colette; wie sind erst heute Nacht bei Ihrer Tante, Frau von Sarandon, eingetroffen, und zwar so spät, daß mit Ausnahme der Hofe, die uns erwartete, schon alles im Hause schlief. Nun, ein solcher Streich wird namentlich am frühen Morgen und sogar am ersten Tage unseres hiesigen Aufenthalts, Ihren Eltern sehr unangenehm sein, die mit noch gefiern auf dem Bahnhof zu Paris, kurz vor der Abreise, dringend anempfehlen...“

Gräsern umwidelten Fuß hin. Der junge Mann riß geschickt die kläglichen Fesseln ab und sagte dann: „Wasse Sie Ihre Hand auf meiner Schulter, Fräulein, ich werde Ihnen helfen, das Ufer zu erreichen.“

Der Affe bei Tisch.

Am 29. Juni 1776 kam in der Menagerie des Prinzen von Oranien in Holland ein weißer Drang Ulang an. Er stammt aus Borneo, war aber schon ein Jahr lang am Kap bei guten Hoffnung in menschlicher Pflege und Zucht gewesen. An diesem Exemplar lernten wissenschaftliche Beobachter zum ersten Mal unzweifelhaft die Eigenschaften der Menschenaffen kennen, von der unsere Bilder erzählen: daß man sich nämlich mit ihnen zu Tisch setzen kann.

Die Tafel des Menschen gefiel auch dem Drang. Wochte er in seinen Heimatländern hauptsächlich Vegetarier sein (er verzehrt dort mit Liebe die beschnittene Durianfrucht, die noch besser als alter Limburger schmeckt und noch viel unheimlicher riecht), die böse Welt hatte ihn rasch vorber, und ihm mundelet jetzt nichts besser als Braten und Frittieren. Und zwar bewältigte er mit ihm Meffer und Gabel, geschickter als Robinsön Freitag. Legte man ihm Erdbeeren vor, so nahm er eine nach der andern mit der Gabel auf, während er mit der andern Hand maniertlich den Keller hielt. Sein Normalgetränk war Wasser, aber Wein zog er vor. Insbesondere der süße Malaga hatte es ihm angethan. Er zog den Stopfen aus der Flasche und nach dem Trunk wuschte er sich die Rippen und benutzte mit volstem Gesicht den Zahnhocher.



Wohl bekommt's!

daß in den Palissadenzaun einfach ein berausendes Getränk gefüllt werde, aus dem der arme Drang endlich seinen Durst stillt. Hier wird er also wirklich bezwungen genau nach der Methode Polypheus; der Rausch nimmt seine Gigantenkräfte von ihm.

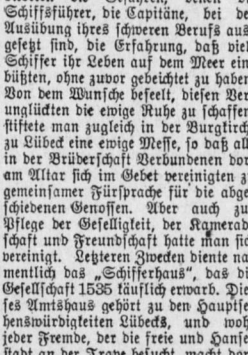
Englische Brutalität.

Die unmenschliche Behandlung, welche die Engländer nicht nur den ihnen mit der Waffe in der Hand gegen tretenden Boeren, sondern auch deren Frauen und Kindern zu Theil werden lassen, hat nicht nur im Ausland einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, auch in eigenen Lande werden Stimmen laut, welche gegen die südafrikanischen Gräueltaten protestieren. Das Verdienst, die Schrecken der Konzentrationslager aufgedeckt zu haben, gebührt dem Fräulein Emily Hobhouse, einer Tochter eines Geistlichen der englischen Staatskirche und Nichte des Lord Hobhouse. Schon im Anfang des Südafrikanischen Krieges trat sie als eine der erklärtesten Gegnerinnen derselben vor die Öffentlichkeit und später begab sie sich selbst auf den Kriegsschauplatz, wo sie die Schrecken der Konzentrationslager mit eigenen Augen sah. Als Fräulein Hobhouse zum zweiten Mal nach Südafrika zog, wurde ihr von den dortigen Militärbehörden die Landung verboten und ihr die Weiterreise, mit dem nächsten Schiff wieder nach Europa zurückzuführen. Sie weigerte sich, dem Gebot zu folgen, und erklärte, daß sie nur der hohen Gewalt sich fügen werde. Es ist für ihre Unerfahrenheit und Entschlossenheit bezeichnend, daß, als ein Offizier ihr nun thatschlich seine Hand auf die Schulter legte und sie fragte, ob ihr dies zum Zeichen der Anwendung von Gewalt genüge, sie auch dann noch widerstehe, seinen Anordnungen Folge zu leisten, so daß sie nun durchsichtlich durch Soldaten von dem einen Schiff auf das andere getragen werden mußte.

500 Jahre alt.

Ein halbes Jahrtausend ist seit dem Bestehen der Lübecker Schiffergesellschaft dahingegangen und in glänzender Weise ist dieses Jubiläum in der alten Hansestadt gefeiert worden. Die Gesellschaft ist eine freie Genossenschaft Lübecker Seeschiffer und Segelmacher und hat den Zweck, die allgemeinen gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern und zu vertreten, auch durch die statutenmäßige Verwaltung des der Gesellschaft gehörenden Vermögens der hilfsbedürftigen Mitglieder der Gesellschaft sowie den Witwen und Waisen verstorbener Mitglieder Unterstützung zu gewähren. Einen weiteren Grund zur Bildung der Genossenschaft bildeten die Gefahren, denen die Schiffsfahrer, die Capitane, bei der Ausübung ihres schweren Berufs ausgesetzt sind, die Erfahrung, daß viele Schiffer ihr Leben auf dem Meer einbüßten, ohne zuvor geerbt zu haben. Von dem Wunsche befeuert, diesen Verhältnissen die ewige Ruhe zu schaffen, stiftete man zugleich in der Burgkirche zu Lübeck eine ewige Messe, so daß alle in der Bruderschaft Verbundenen dort am Altar sich im Gebet vereinigen zu gemeinsamer Fürsprache für die abgewandten Genossen. Aber auch zur Pflege der Geselligkeit, der Kameradschaft und Freundschaft hatte man sich vereinigt. Letzteren Zweck diente namentlich das „Schifferhaus“, das die Gesellschaft 1535 künlich erwarb. Dieses Amtshaus gehört zu den Hauptdenkmäler Lübecks, und wohl jeder Fremde, der die freie und Hansestadt an der Trave besucht, macht dort ein halbes Jahrtausend lang ein so ganz in der alterthümlichen Ausstattung des 17. Jahrhunderts erhaltenes und bildet das vornehmste Restaurant Lübecks. Verfolgt die der Corporation angehörenden Schiffer auch gemeinsame Zwecke, so hatten jene unter ihnen, die auf dieselben Häfen fuhren, doch noch besondere Interessen für sich; darum saßen die Mitglieder, den verschiedenen Zielen ihrer Fahrten entsprechend, im Schifferhaus einander gegenüber. Die hochseligen eichenen Bänke tragen auch heute noch die Wappen der einzelnen Compagnien. Hier waren die Sitze der Rigafahrer, dort die der Revalfahrer - Gesellschaft u. s. w. Ein großes Quergewölbe, das wahrscheinlich die Wände der Schiffer-Altäre war und heute der Beichtstuhl genannt wird, enthält in den Deden des Eingangs ein Wappen mit zwei getreuten

Das Schifferhaus.



Das Schifferhaus.

fechten. Schließlich wurde gegen diese Plage seitens der Ketterleute eine Verordnung erlassen, die, auf eine Holztafel geschrieben, noch heute im Hause ausbäugt und besagt, daß an die fraglichen Gäste von 2 Uhr an nicht mehr Bier verzapft werden solle, sofern sie nicht als gute Freunde von Schiffen selber mitgebracht seien. Den interessanten Treppengiebel des Hauses schmückt ein Schiff mit geschwollenen Segeln, das den Zweck des Hauses andeutet.

Ein Zeitkitt.



Ein Zeitkitt.

Herr: „Sag, Kleine, Dein Hund hat wohl Flöhe?“
Lotte (indigniert): „Aber nein Herr! Mein Ami hat keine Flöhe — der ist bloß — nervös!“

Praktischer Anfang.



„Haben Sie eine Cigarette für mich, Herr Huber?“
„Gewiß! ... Aber ich dachte, Sie wollten sich das Rauchen abgewöhnen!“
„Stimmt. Das geht jedoch nicht so plötzlich — das Rauchen eigener Cigaretten hat' ich mir allerdings schon abgewöhnt!“

Mißverständniß.



Junger Ehemann (die Hochzeitsreise antretend): „Auffcher, die Schachtel da nehmen Sie zu sich auf den Bod!“

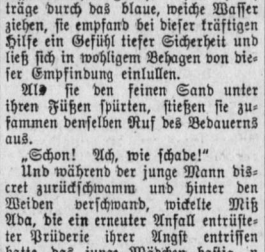
Kleiner Irrthum.



Auffcher: „Ja, gnä' Herr! ... Aber kommen Sie nur, Fräul'n, genießen Sie S'na net!“

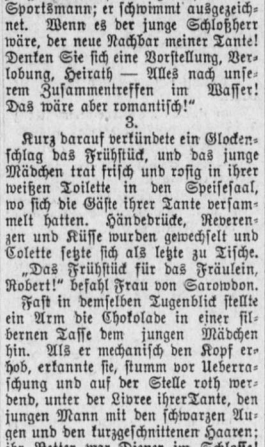
Serenissimus hat sich Vortrag über die Telegraphie ohne Draht halten lassen. Nach Beendigung des Vortrages meint er zu dem Vortragenden Professor: „Um — ja, lieber Professor, da wird die Elektricität also bald ein überwindener Standpunkt sein?“
— M o b e r n. „Aber Sie hatten doch Vermögen, wieviel ich weiß?“
„Ja, aber das habe ich alles verschristet!“
— Aus der Instruktion für n. d. Einjähriger Reserve, können Sie mir einen Satz bilden mit Major?“ — Zu Befehl, Herr Tenenant: „Ja, wohl! — ma Joffr' war um!“

Der Affe bei Tisch.



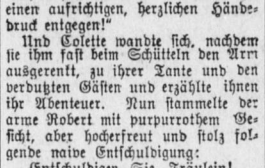
Wohl bekommt's!

Englische Brutalität.



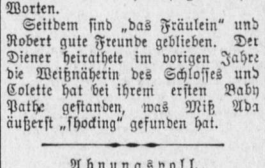
Fräulein Hobhouse.

Das Schifferhaus.



Das Schifferhaus.

Ein Zeitkitt.



Ein Zeitkitt.

Praktischer Anfang.



„Haben Sie eine Cigarette für mich, Herr Huber?“
„Gewiß! ... Aber ich dachte, Sie wollten sich das Rauchen abgewöhnen!“
„Stimmt. Das geht jedoch nicht so plötzlich — das Rauchen eigener Cigaretten hat' ich mir allerdings schon abgewöhnt!“

Mißverständniß.



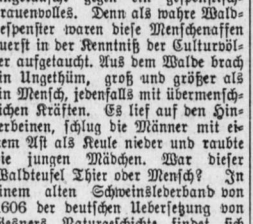
Junger Ehemann (die Hochzeitsreise antretend): „Auffcher, die Schachtel da nehmen Sie zu sich auf den Bod!“

Kleiner Irrthum.

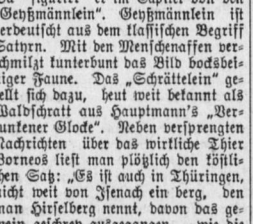
Auffcher: „Ja, gnä' Herr! ... Aber kommen Sie nur, Fräul'n, genießen Sie S'na net!“



Die Untertrennten.



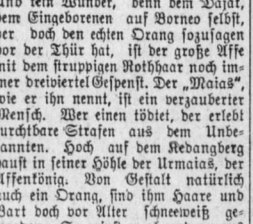
Gesegnete Mahlzeit.



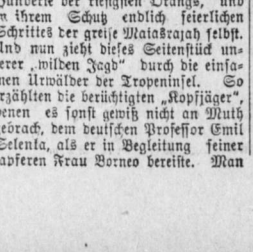
Erklärlich.



Höllenqual.



Zur Mode.



„Wie gefällt Ihnen dieser neueste moderne Schrant, Herr Professor?“
„Hm, nicht übel — nur noch nicht hübsch genug, um schön zu sein!“